

## Fachtagung Berufsbild Schulbegleitung

von Silke Czerwenka

Es war 2017 als Herr Diers, Geschäftsführer der Nordlicht gGmbH (Anbieter von ca. 120 Schulbegleitern im Raum Hamburg) in die Geschäftsstelle des Bundesverbandes zu Herrn Frese kam, weil viele seiner Schulbegleiter sich um Schüler mit Autismus kümmern, um ihnen die Teilhabe an schulischer Bildung überhaupt zu ermöglichen. Er beklagte die schlechten Rahmenbedingungen für Schulbegleiter und dass diese auch keine Lobby haben. Man weiß weder, wieviel Schulbegleiter in Deutschland überhaupt tätig sind, noch haben sie einen einheitlichen Methodenkotex, da es das Berufsbild Schulbegleiter so nicht gibt. Aufgrund der guten Vernetzung über **autismus** Deutschland als Verband, der bundesweit agiert, wurde beschlossen eine Arbeitsgemeinschaft Schulbegleitung zu gründen, welche sich im November 2017 das erste Mal traf.

Bereits damals wurde deutlich, wie verschieden Schulbegleiter aufgestellt sind. Da gibt es einerseits den Einzelkämpfer, der als Quereinsteiger auf Mindestlohnbasis sein Bestes gibt und andererseits die pädagogischen Hochschulabsolventen, deren professionelle Arbeit ganz anders vergütet wird.



Schlussendlich kam die Idee auf, eine Fachtagung zu veranstalten, um sich über das zukünftige Berufsbild Schulbegleiter zu beraten. So trafen sich am 15.11.2019 in Kassel über 100 Teilnehmer aus den Bereichen Schulbegleitung, Autismusberatung, Schule, Träger der Eingliederungshilfe und auch Eltern. Das Interesse an der Veranstaltung war überaus groß, dem Bundesverband lagen weit mehr als 300 Anmeldungen vor.

Herr Diekmann, der neue Fachreferent des Bundesverbandes, begrüßte die Anwesenden. Herr Diers sprach einleitende Worte. So mahnte er an, dass Schulbegleitung Know-how braucht und die Forschung sich mit den Gelingensbedingungen befassen sollte. Er freute sich, endlich eine Fachtagung von und für Schulbegleiter zu haben, die sonst eher von Fachfremden veranstaltet werden. Es fehle dennoch an einer Art Selbstvertretung der Schulbegleiter, um auch auf politischer Ebene aktiv werden zu können. Schule hat in ih-

rer Entwicklung stets neue Berufsgruppen hinzugewonnen. So waren Grundschullehrer vor 200 Jahren zunächst Menschen mit einem gewissen Charisma und Lebenserfahrung. Erst im Laufe der Zeit wurde daraus ein definiertes Berufsbild mit entsprechender Ausbildung. Dies wäre auch im Falle des Schulbegleiters wünschenswert.

Frau Wilczek hatte 20 Minuten Zeit, die Grundlagen von Autismus zu erläutern, was ihr unter anderem mit einem anschaulichen Beispiel sehr gut gelang. Sie bat die Zuhörer sich vorzustellen, sie seien in China in einer riesigen Disco mit vielen Bildschirmen, verschiedener, lauter Musik und Lichtshows. „Es ist warm, Sie haben Sonnenbrand und das Hemd schmerzt auf der Haut. Das fremde Essen gibt Ihnen ein flau-es Gefühl im Magen und die Sprache ist Ihnen fremd. Wie fühlen Sie sich, was würden Sie tun?“ So ungefähr kann man sich den Schulalltag eines Autisten vorstellen und wie nützlich ist dann ein Schulbegleiter.

Frau Gier-Dufern und Frau Selter von Kängu e.V. aus Freiburg, sind selbst als Schulbegleiterinnen mit pädagogischer Hochschulausbildung tätig. Sie zeigten auf, worin die Probleme von Schülern mit Autismus allgemein bestehen. So ist z. B. Schule eine Gruppenaktivität, die permanente Interaktion erfordert. Es gibt viele offene, unstrukturierte Situationen und Übergänge. Verdeutlicht wurde dies mit Beispielen aus ihrem Schulalltag.

Anschließend verteilten sich die Gäste auf Workshops zu verschiedenen Themen, wie Schulbegleitung aus Lehrersicht, Rolle und Aufgaben von Schulbegleitung, Autismus-spezifische Strategien und Strukturhilfen durch Schulbegleiter und ähnliches. Die Workshops gingen nach der Mittagspause in eine zweite Runde, bevor man sich zur abschließenden Podiumsdiskussion wieder zusammen fand.

Frau Dr. Angela Ehlers, u. a. Vorsitzende des Verbandes der Sonderpädagogik, arbeitete schon öfter mit dem Bundesverband zu verschiedenen Themen zusammen, war so freundlich die Moderation zu übernehmen.

Die Mitglieder der Diskussionsrunde kamen aus ganz unterschiedlichen Bereichen, wie Lehrer, Schulbegleiter, Eltern, Kostenträger, Leistungserbringer, wodurch eine Sicht aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf das Berufsbild entstand. Alle waren sich einig, dass wir momentan



noch kein klares Bild von der Rolle und Aufgabe eines Schulbegleiters haben, dieses aber aus vielen Gründen unbedingt brauchen. Bei der Entwicklung dieses Berufsbildes wäre es durchaus von Vorteil, wenn Beteiligte aus allen Bereichen an einem Tisch sitzen würden. Das Thema Pool-Lösung wurde eher skeptisch gesehen, da der individuelle Bedarf doch sehr verschieden ist. Schwierig ist auch die Stellung des Schulbegleiters im Lehrerkollegium und bei der Einbeziehung in die Hilfeplanung. Nordlicht gGmbH hatte irgendwann begonnen, ungefragt Berichte einzureichen, wenn Hilfeplangespräche anstanden, was zur Folge hatte, dass die Schulbegleiter zukünftig mit eingeladen wurden. Die Frage, ob der Bedarf an Schulbegleitung zunimmt und warum, wurde bejaht und die Ursachen u. a. in gesellschaftlichen Veränderungen, wie Organisation des Unterrichts und Anforderungen an das Kind gesehen. Ebenso wurden Auswirkungen digitaler Medien und ein zunehmendes Problembewusstsein seitens der Schule

diskutiert. Wichtig ist auch die Erkenntnis, dass sich professionelle Schulbegleitung in vielerlei Hinsicht auszahlt. Es findet Dokumentation der Arbeit statt, der Umfang kann bei zunehmendem Erfolg reduziert werden, die Schüler erlangen den gewünschten Schulabschluss und schaffen den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt. Schulbegleitung ist ein wirksames Mittel, dass sich aber erst langfristig auszahlt, ähnlich wie Autismusförderung in einem Autismus-Therapie-Zentrum. Das muss dem Kostenträger bewusst gemacht werden. Mit einer Professionalisierung steigt die Aussicht auf Erfolg dieser Maßnahme wesentlich.

Momentan stellt sich die Situation so dar, dass alle das Gleiche wollen, aber jeder mehr oder minder für sich kämpft. Wichtig sei es daher, alle Kräfte zu bündeln, durch Netzwerkarbeit Quereinsteiger und bereits ausgebildete pädagogische Fachkräfte in ein Boot zu holen und zu einer künftigen Tagung, auch Politiker einzuladen. ■